

Haartüchern dringen kann. Bei dieser Form wirkt, wie bei der deutschen Presse, ein Kern C, der, weil die Form rund ist, hier ebenfalls ein Cylinder sein muß. Oben sind diese Ringe mit Handgriffen a versehen, um sie desto leichter aus der Presse heben zu können. Eine dergleichen Presse ist in Fig. 176. dargestellt worden; das Auspressen des Oels geschieht hier, wie bei der holländischen Presse, mittelst des Rammzeuges.

Der Durchmesser des Ringes (Fig. 175.) kann 10 bis 11 Zoll im Lichten und 8 Zoll lang sein. Der hölzerne Cylinder C muß aber so eingerichtet werden, daß er nur etwa 6 Zoll tief in den Ring eindringe, damit die Haartücher nicht beschädigt werden. Was die Einrichtung des Pressloches sowohl, als die Form für die Keile betrifft, so sind diese aus dem Grundrisse Fig. 176. ersichtlich, sowie auch aus dem Durchschnitt nach CD zu ersehen ist, daß die Presse da, wo die Keile wirken, bis unten durch offen sein muß. Wie aber die Scheitflöße oder die Presskissen a zu fertigen seien, damit sie unten nicht durchfallen, zeigt der Durchschnitt Fig. 176.; eben so versteht es sich von selbst, daß man die Pressblöcke an den Enden noch mit eisernen Bändern C binden muß, weil sie im entgegengesetzten Falle durch das Einrammen der Presse leicht spalten.

Vorläufige Bemerkungen.

§. 152. Bei dem Schlägelzeuge sowohl als auch bei dem Rammzeuge hat der Arbeiter stets die ganze ihm zu Gebote stehende Kraft anzuwenden, weil das Gewicht der Ramme nicht unbedeutend ist; nicht weniger mühevoll und umständlich ist aber auch das in die Höheziehen der Keile, und wenn man diese Rücksichten erwägt, so kann wohl nicht in Abrede gestellt werden, daß das Schlägelzeug den Vorzug verdiene. Das Rammzeug ist indes von dem Bauconducteur und Mühlenbaumeister Schreiber so verbessert worden, daß man demselben dennoch den Vorzug geben möchte, indem man in Folge dieser Verbesserung weder des Lösekeils noch des Löserammes bedarf, und selbst das Aufheben und Loslassen so eingerichtet ist, daß dabei jede Unbequemlichkeit vermieden wird, wobei man auch nicht 5 Fuß, sondern nur 3 bis 4 Fuß lange Gruben nöthig hat, zu welchem Behufe der Presskeil eine Abschrägung von 15 Zoll Länge und

außerdem einen 6 Zoll hohen geraden Kopf erhält, der mit einem eisernen Ringe beschlagen ist. Sobald der Keil tief genug eingeschlagen ist, wird er leicht herauspringen, wenn der Arbeiter einen oder höchstens zwei Schläge gegen den Kopf desselben führt.

In Fig. 178. A sehen wir den Grundriß und in B den Durchschnitt nach C D; Fig. 179. zeigt den Querdurchschnitt, und es befinden sich hier wieder wie bei der alten Pressgrube a u. a die beiden eisernen Platten mit den dazu gehörigen Jagern b b. Das ausgepreßte Del kann hier wieder, wie bei der alten Pressgrube, durch die beiden Oeffnungen abfließen, oder, wie in Fig. 178. angegeben ist, von beiden Enden mittelst einer auf dem Boden der Pressgrube befindliche Rinne z durch die Oeffnung c abgeleitet werden. Bei der alten Presse war der zwischen den Jagern befindliche Raum durch drei Rissen und der zum Anspannen nöthige Lösekeil erforderlich; hier fällt aber das eine Rissen und der Lösekeil ganz weg, weshalb auch die Pressgrube wenigstens um $1\frac{1}{2}$ Fuß und noch kürzer gefertigt werden kann.

Wie wir oben gesehen haben, ist das Lösen und Anspannen der Presse von der alten ganz verschieden, weil ihr der Lösekeil mangelt, wodurch nicht nur ein großer Theil der Bedienung theils ganz entbehrlich, sondern auch die Arbeit selbst sehr erleichtert wird.

Ist der Presskeil e nach der weiter unten angeführten Methode zugespitzt und ist er zwischen die Rissen d (Fig. 179.) in einer etwas überhängenden Stellung eingetrieben, so wird er jedesmal mit der größten Hestigkeit aus der Pressgrube herauspringen, sobald man von der überhängenden Seite her einen Schlag mit einem Hammer auf ihn führt. Dieses Herauspringen des Keils erfolgt schon bei dem ersten und leisesten Schlage; gleichwohl ereignet es sich bisweilen und namentlich dann, wenn die Mühle einige Tage gestanden hat, daß der Keil sich nicht so leicht lösen will, und man demnach mehrere Schläge auf ihn führen muß. Ist hingegen die Presse einmal im Gange, so pflegt, wie eben gesagt wurde, die Lösung schon bei der leisesten Berührung zu erfolgen. Um nun zu bewirken, daß der Presskeil bei dem ersten oder den beiden ersten Schlägen sich löse,

muß man bei der Anfertigung sowohl als bei der Zusammen-
setzung desselben nach folgender praktischen Regel verfahren.

Construction des Preßkeils zu der neuen verbesserten
Kammpresse.

§. 153. Man soll den Preßkeil (Fig. 177.) sowohl von
festem als trockenem und feingeadertem Holze, welches besonders
keine unregelmäßige noch wiederkehrende Lage seiner Fibern zeigt,
fertigen, damit er nicht allein mit dem Hobel glatt und eben
bearbeitet werden kann, sondern sich auch während des Ge-
brauchs stets glatt erhalte; weshalb man ihn auch von gutem
trockenen weißbuchen oder Birnbaumholz fertigt, und zwar, weil
die Erfahrung gelehrt hat, daß Reile von anderem, gröber ge-
faserten Holze sehr schlecht springen. Was die Stärke des Keils
betrifft, so muß diese einen Zoll weniger betragen, als die Preß-
grube breit ist; die Rissen d (Fig. 178.) hingegen nehmen die
ganze Breite der Preßgrube ein und werden nur um so viel
schmäler gearbeitet, als es nöthig ist, um sie, ohne sich zu klem-
men, hin und her schieben zu können. Damit aber der Preß-
keil e beim Lösen gehörig mit dem Hammer getroffen werde,
muß sein Kopf, wenn er am tiefsten in die Grube getrie-
ben ist, wenigstens noch 6 Zoll über derselben hervorste-
hen. Wenn demnach die Tiefe der Preßgrube wie gewöhnlich 15 bis
16 Zoll beträgt, so muß die ganze Länge des Keils 21 bis 22
Zoll betragen.

§. 154. Um die Länge der beiden convergirenden Flächen
zu bestimmen, verfare man nach folgender Regel: Man nehme
ein glatt gehobeltes Brett (Fig. 177.), ziehe darauf die Linie
a b und errichte auf derselben die Perpendicular-Linie a c; dann
trage man von a nach c die Tiefe der Preßgrube und theile sie
in 8 gleiche Theile, ziehe mit a b parallel c f und trage einen
Theil von a c von c nach e, so ist a e die eine schiefe Seite
des Keils, welche, wenn die Stärke der Spitze bestimmt ist, auch
auf die andere Seite übertragen werden kann. Die Stärke der
Spitze a b hängt aber von dem Spielraum ab, der bei der ge-
öffneten Presse zwischen den Jägern und den gegenüberliegenden
Preßblechen a b (Fig. 178.) sich bildet, um die Haartücher mit
der zu pressenden Masse einsetzen zu können. Bei der gewöhn-